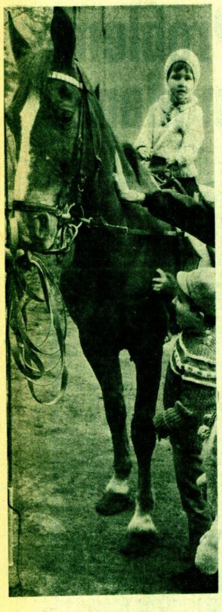


Freundschaft mit „David"

Diese „Contergan-Kinder" haben am Freitag in der Harburger Reithalle mit dem Pferd „David" Freundschaft auf den ersten Blick geschlossen. Unter Aufsicht eines Reitlehrers und einer Krankengymnastin sollen sie reiten, um sich im Gebrauch ihrer künstlichen Glieder zu üben und ihr Selbstwertgefühl zu steigern. „David" wurde eigens für sie gekauft. Der Lions-Club Hamburg-Süderelbe hatte gesammelt. Sein Präsident, Dr. Dietrich, übergab dem Reitverein den Scheck für die erste Rate.

Vater Staat bat vor Gericht um Entschuldigung

Vergleich nach einem fairen Streit

Im Saal 606 des Verwaltungsgerichts wurde am Freitag vor der Kammer 4 der Rechtsfrieden zwischen dem 24jährigen Philosophiestudenten und Kläger Michael Schnatmeyer und der Behörde für Inneres als Beklagte, vertreten von Oberregierungsrat Schütze, durch einen Vergleich wiederhergestellt.

Dem Studenten widerfuhr diese Genugtuung, genau sieben Monate und 16 Tage nach einem Zwischenfall, der sich während des Schah-Besuchs am Abend des 3. Juni 1967 in der Dammtorstraße zwischen ihm und einem berittenen Polizisten zugetragen hatte:

Bei der Räumung der Straße war der gehbehinderte Student in einem Toreingang von einem Polizeipferd umgestoßen und zu Boden geworfen worden. Zweimal hatte ihn zuvor der Reiter barsch gefragt, was er denn im Toreingang zu suchen habe. Er solle gefälligst die Straße räumen.

Der angehende Philosoph und Soziologe fühlte sich durch dieses Vorgehen der Polizei in seiner Versammlungsfreiheit, Menschenwürde und in seinem Recht auf freie Meinungsbildung beschränkt. Er erhob Klage gegen die Innenbehörde, daß die gegen in angewandte Zwangsmaßnahme (Zubodenstoßen) rechtswidrig gewesen sei. Er habe überhaupt nicht zu den Demonstranten gehört.

Zu Beginn des Prozesses sagte Verwaltungsdirektor Deuter: „Diese Verhandlung bildet den Auftakt zu einer Serie von sogenannten Schah-Prozessen vor dem Verwaltungsgericht. So viele Urteile und Vorurteile wie hier hat es wohl noch nie gegeben. Doch es geht hier nicht um Schuld oder Unschuld, sondern einzig und allein um die Prüfung des Anliegens eines Staatsbürgers, der sich vom Staat unrecht behandelt fühlt und Rehabilitierung begehrt."

In ruhigem, sehr sachlichem Ton trug der Kläger vor,

- daß die Reiter weder langsam noch diszipliniert vorgerückt seien, wodurch die räumungswilligen Zuschauer nicht in der Lage waren, sich in Ruhe zurückzuziehen,
- daß die öffentliche Sicherheit zu keinem Zeitpunkt gefährdet gewesen und somit ein solches Eingreifen der Polizei (das juristisch einen „Verwaltungsakt" darstelle) gerechtfertigt habe.

Dagegen vertrat Oberregierungsrat Schütze die Auffassung,

- daß der Kläger in einer Gruppe von Demonstranten stand, die mit faulen Eiern, Tomaten und Steinen warf und sich nur widerwillig zurückzog,
- daß die Anti-Schah-Rufe weit über den Rahmen einer freien Meinungsäußerung hinausgingen und
- daß die Polizei angesichts der sich steigenden Massenpsychose mit einer Störung der öffentlichen Sicherheit rechnen mußte.

Man habe den Kläger, so fuhr der Oberregierungsrat fort, als Einzelperson (und damit, daß er gehbehindert sei) überhaupt nicht wahrgenommen. Er bat, die Klage abzuweisen. „Das Ganze ist ein bedauerliches Versehen".

Richter: „Wenn schon ein ‚bedauerliches Versehen' — warum denn nicht auch eine Entschuldigung durch die Innenbehörde? So, wie sie der Kläger doch wohl erwartet?"

„Wir haben es nicht mehr mit Untertanen zu tun", fuhr Verwaltungsgerichtsdirektor Deuter fort, „sondern mit mündigen Staatsbürgern, die ein Recht auf Rehabilitierung haben, wenn ihnen durch die öffentliche Macht Unrecht geschehen ist."

Nach etwa zweieinhalb Stunden reichten sich die zäh, aber fair streitenden Parteien in folgendem Satz formaljuristisch die Hand: „... die Beklagte bedauert, daß der Kläger bei der Räumung der Dammtorstraße anläßlich der Demonstrationen beim Schah-Besuch am 3. Juni 1967 versehentlich durch einen berittenen Polizisten zu Boden gestoßen worden ist ..."

Das zufriedene Lächeln des Philosophiestudenten war, so schien es, das zufriedene Lächeln eines Bürgers, der mit der Genugtuung im Herzen nach Hause ging, daß der Staat sich gleichsam bei ihm entschuldigt hat. Welch ein völlig neues Staatsbürgergefühl!

EHRHARDT FRICK

Der erste Angriff des Winters abgeschlagen

Fast keine Frostaufbrüche auf Hamburgs Straßen

Die erste große Attacke des Winters hat das Hamburger Straßennetz fast ohne Schäden überstanden. Ernsthafte Frostaufbrüche sind nirgendwo zu verzeichnen. Die Baubehörde führt das darauf zurück, daß sie noch im Herbst mit einem Aufwand von rund einer Million Mark viele Straßen durch dünne Asphaltüberzüge „versiegelte".

Frostaufbrüche entstehen bei Tauwetter, wenn Schmelz- und Regenwasser in den gefrorenen Boden eindringt und zunächst nur die obere Schicht auftaut. Der festgestampfte Boden wird dann morastähnlich, schwere Fahrzeuge drücken das Pflaster ein. Durch die dünnen Asphaltüberzüge kann das Schmelzwasser nicht in den Straßenuntergrund eindringen. Frostschäden werden vermieden.

Noch aber gibt es eine längere Liste von Straßen, die ebenfalls durch einen Bitumenüberzug geschützt werden sollen. In der Baubehörde hofft man, daß auch 1968 wieder Geld für diese Aufgabe bereitstehen wird. Die kleinen Schäden, die in den vergangenen Wochen an Straßen entstanden sind, sollen von den Bezirksbauabteilungen schnell beseitigt werden. ga.

Männer retteten unbekanntes Kind

Zwei Passanten haben am Freitagnachmittag einem kleinen Jungen das Leben gerettet. Der 30jährige Fahrlehrer Uwe Vogel aus Hoheluft und der 24jährige Student Roland Juckel aus Alsterdorf beobachteten, als der Junge in Harvestehude in den Isebekkanal stürzte. Sie sprangen ihm nach und zogen ihn ans Ufer. Der Verunglückte, dessen Namen und Eltern nicht ermittelt werden konnten, kämpft im Eppendorfer Krankenhaus mit dem Leben.

Echte Seeleute rauchen Pfeife

Der Sommer bittet zur Audienz / Kleiner Jachtanzug empfohlen

Der Sommer findet in der Halle statt. Was erstaunlich ist, ja, sogar erfreulich, denn im Januar darf man gemeinhin vom Sommer höchstens träumen. Nicht so in Hamburg, wo er zu einer sechstägigen Stippvisite aufgekreuzt ist und in den Messehallen von Planten un Blomen Quartier nahm. 3,50 Mark kostet die einmalige Audienz, 5 Mark die doppelte. Sommerfreuden mit Rabattsystem. Ob solcher Großzügigkeit verzeiht man sogar den Titel: „Deutsche Bootsausstellung International". Sprachästheten sind schockiert.

Doch was schert schon der Name, wenn die Form stimmt. Und was die Formen angeht — Potz Klüverbaum und Speigatt! Da glänzt des Fachmanns Auge, und die Landratte kommt aus dem Staunen nicht heraus. Schnittig, schnittiger am schnittigsten, so liegen sie da: rasante Wellenflitzer, bleistiftschlanke Skiffs, flache Jollen, protzige Jachten. Ja, sogar der simple Angelkahn verrät die kundige Hand des Modeschöpfers.

Schnittig, am schnittigsten

*

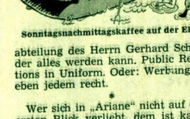
Eminent wichtig übrigens die Kleidung. Männlichen Besuchern ist zu empfehlen, den Kleinen Jachtanzug anzulegen: Prinz-Heinrich-Mütze mit Klubabzeichen. Besser noch der Große Jachtanzug: Außer der Mütze den Blazer und Rollkragenpullover. Sollten Sie Raucher sein, dann bitte Pfeife. Denn an Kleinigkeiten erkennt man den Seemann.

*

Ein Boot fällt aus der Rolle und wird dementsprechend bestaunt. Kreisrund präsentiert es sich, bietet Platz für zwei Personen und wird von drei Motoren angetrieben. Je einer an der Seite, der dritte achtern. „Schwebt über Wasser und Land" heißt es vielversprechend von diesem ersten deutschen Luftkissenfahrzeug, das in Serie hergestellt wird. Doch den Junghamburger, der kritisch davorstand, schien das wenig zu beeindrucken: „15 bis 20 Kilometer? Drei Motoren und dann nicht schneller?" Ja, in unserer Welt mißt man eben alles am Tempo.

*

Wenn's um Boote geht, darf die Bundesmarine nicht fehlen. Schmucke blaue Jungs zeigen in der Ernst-Merck-Halle Modelle von Zerstörern, Begleitbooten und Schulschiffen. So ganz nebenbei kann man auch erfahren, was man in der Schiffahrtsabteilung des Herrn Gerhard Schröder alles werden kann. Public Relations in Uniform. Oder: Werbung ist eben jedem recht.



Sonntagsnachmittagskaffee auf der Elbe

*

Wer sich in „Ariane" nicht auf den ersten Blick verliebt, dem ist kaum noch zu helfen. Unschuld ihre Farbe, formvollendet ihr Äußeres. Jeder Seemann bekommt sofort begehrlichen Glanz in den Augen, wenn er „Ariane" sieht. Weiß Gott, mit ihr kann man sich auf allen Weltmeeren sehen lassen. Allerdings ist sie nichts für Normalverbraucher. Denn immerhin kostet sie den Gegenwert eines Bungalows.

*

Kleingärtner aus Leidenschaft brauchen in Zukunft auch auf See auf ihre Laube nicht zu verzichten. Als Fundament dient ein schlichtes Schlauchboot. Aber dann kommt's: Das Vordeck stabil, eine Reeling herumgezogen und als Krönung ein Sonnendach. Na bitte. Sonntagnachmittagskaffee mitten auf der Elbe. Daß die Schiffsbegrüßungsanlage beim Vorbeischaukeln das Lied „Komm in meine Liebeslaube" spielen soll, ist allerdings nur ein Gerücht.

*

Und rings um die Stars mit Segel, Motor, Ruder oder Paddel hat sich alles gruppiert, was zur nassen Welt gehört: Wasserski, Angelgerät, Rettungsinseln, Schwimmwesten, Autoanhänger, Fachliteratur, Funkgeräte und natürlich auch die Mode, die für die Seefahrt ganz Spezielles präsentiert. Da gibt's alles, was zwischen Pudelmütze und Ölzeug liegt. Und da wettergestählte Schiffsleute auch auf schwankenden Planken nicht auf die Errungenschaften der Zivilisation verzichten wollen, werden sogar niedliche WC's angeboten ...

*

Wer die Ausstellung wieder verläßt, sollte schnell noch einmal einen Blick in die Halle der Nationen werfen. Natürlich gibt's da auch Boote, Wasserski und sonstiges Zubehör. Aber außerdem gibt es auch noch Hannelore. 21 Jahre „alt", blond, rundum eine Freude. Was sie durch hautnahen Wasserskianzug noch unterstreicht. Sie trägt ihn übrigens zu recht, denn Hannelore ist Deutsche Meisterin im Figurenlaufen. Kein Wunder, bei der Figur!

Meisterin im Figurenlaufen

*

Draußen noch fällt ein Schild auf, das dem Autofahrer verkündet, er habe eine Mark Parkplatzgebühr zu entrichten. In diesem Betrag aber — so heißt es — sei die Umsatzsteuer enthalten. Was immerhin tröstlich ist zu wissen.

HORST SCHÜLER

Wie wir hören

Dr. Günter Wolff, ehrenamtlicher Direktor der Werbefachlichen Akademie, besitzt eine sehr interessante Sammlung afrikanischer Plastiken. Er hat sie in seiner vierjährigen Tätigkeit als Wirtschaftskorrespondent auf Reisen und Expeditionen längs und quer durch den Schwarzen Erdteil zusammengetragen. Glanzstück ist eine etwa 50 Zentimeter hohe, sehr ausgeprägte „Mammie" aus Holz. Sie war dazu geschaffen, irgendwo in Westafrika als Fruchtbarkeitsgöttin auf dem Acker zu sitzen und die Dämonen zu vertreiben. Nun, auf dem Schreibtisch des Direktors, erfüllt sie die gleiche Aufgabe im übertragenen Sinne. Freunde primitiver Kunst sagen: „Mit viel Erfolg".

Mit „Mammie": Dr. Günter Wolff

★

„Hanseatic"-Kapitän **Herbert Stephan** behauptet von sich, nicht abergläubisch zu sein. Trotzdem ist er sehr froh, jetzt ein goldenes Glücksschwein zu besitzen. Man schenkte es ihm, kurz bevor sein Schiff, das sich bei dem verunglückten Ablegemanöver in Cuxhaven ein Leck geholt hatte, nach schneller Reparatur endlich am vergangenen Dienstag auf die Reise gehen konnte. Sein „Leibchinese" Lo U, der ihn seit vielen Jahren betreut, ist dafür verantwortlich, daß sich der Talisman stets in der rechten Tasche der Kapitänsjacke befindet. Toi, toi, toi!

Mit Glücksschwein: Kapitän H. Stephan

★

Karl Theodor Walterspiel wird, wie berichtet, am 1. Juli neuer Chef des „Hotel Atlantic". Bei Feinschmeckern und Hundekennern fällt bei dem Namen Walterspiel eine Klappe. Feinschmecker wissen: Der hohe Ruf des Münchner Hotels „Vier Jahreszeiten", das in allen Reiseführern mit vielen Sternen empfohlen wird, ist den Brüdern Otto und Alfred Walterspiel zu danken. Der inzwischen verstorbene Alfred kümmerte sich um Küche und Service, von ihm stammt das berühmte Kochbuch „Meine Kunst in Küche und Restaurant". Und Hundekenner wissen: Der jetzt im Ruhestand lebende Otto Walterspiel, der für die kaufmännische Leitung und den Weinkeller des Hotels zuständig war, besitzt den Zwinger „Vom Schwartenberg". Er züchtete die schon ausgestorbenen schwarz-weißen Landseer-Neufundländer durch Rückkreuzung wieder neu. Sein Sohn, der künftige Atlantic-Direktor, allerdings wird ohne Neufundländer nach Hamburg kommen. Denn diese Tiere brauchen einen großen Auslauf, und Karl Walterspiel wird mit seiner Frau Johanna und den drei Kindern Peter (7), Nicol (5) und Alexandra (1) im Hotel wohnen. Dieses Wohnen am Arbeitsplatz gehört zur Walterspielschen Familientradition. Der neue Atlantic-Direktor zum Beispiel ist im 5. Stock des Münchner Hotels „Vier Jahreszeiten" geboren. Als er in die Schule kam, konnte er längst einen Lift bedienen.

„Atlantic": Karl, Johanna Walterspiel

★

Die philippinische **Generalkonsulin Consuelo Arranz**, die zur Zeit auch in Bonn den Botschafter ihres Landes vertritt, stellte auf einer kleinen, privaten Gesellschaft ihre Kusine **Rosie Farol** vor: eine schlanke, sehr interessante und offenbar auch sehr kluge, junge Dame mit dem exotischen Reiz moderner Asiaten. Ein Hintergedanke war dabei: Rosie Farol ist Sopranistin. Sie hat ihr Studium mit dem Titel „Bachelor of music" abgeschlossen und anschließend vier Jahre lang in Italien die großen Partien italienischer Opern studiert und gesungen. Jetzt soll sie auf Wunsch ihrer Kusine in Hamburg hören lassen, was sie kann:

Sopran aus Manila: Rosie Farol

Auf einem Liederabend am kommenden Mittwoch, 20 Uhr, im Kleinen Saal der Musikhalle.

★

Prof. Dr. Günther Budelmann, Ärztlicher Direktor des Harburger Krankenhauses, erhielt am vergangenen Montag anläßlich seines 40jährigen Dienstjubiläums viele aufmerksame und sinnige Geschenke. Der Personalrat schenkte einen Kompaß: „Auf daß Sie immer die richtigen beruflichen Wege finden mögen". Die Chefärzte überreichten einen zeitgenössischen Stich der hölzernen Brücke, die die Franzosen im Jahre 1812 über das Sumpfgelände der Süder- und Norderelbe schlagen ließen. Die Chefärzte bemerkten dazu, daß der Bau dieser Brücke seinerzeit wesentlich schneller vorangegangen wäre, als heute der Neubau des Harburger Krankenhauses. Was sie offenbar nicht wußten: Die auf 855 Pfahlrosten ruhende Brücke wurde zwar in der Rekordzeit von 83 Tagen gebaut. Sie mußte aber nach sechs Jahren abgerissen werden, weil sie zu schnell gebaut worden war, daher zu schwach war und den Anforderungen nicht genügte.

Geschenke: Prof. Dr. Budelmann

Bis zum nächsten Sonnabend
Ihr

Peter Hochkamp

Presseball ausverkauft

Künstler aus dem Musical „Anatevka" werden auf dem Presseball am 27. Januar dabei sein, unter ihnen die Hauptdarsteller Shmuel Rodensky und Lilly Towska. Den Auftakt zum Tanz geben acht Paare der Tanzsportabteilung des „Harburger Turnerbundes". Eine betrübliche Nachricht für alle Freunde des Festes, die noch keine Karten haben: sie sind ausverkauft.

Für die Tombola gehen noch immer Spenden ein. Hier eine Auswahl in bunter Folge: 1 Bosch Gefriertruhe (Robert Bosch GmbH), Tages-Cocktail- und Abendkleider (murek + murek exquisite models, schröderwulf ohg kleiderfabrik und Erb-Moden), Kinderkleider (Bambino-Kleidung GmbH), 2 Orient-Brücken (Youssef M. Khakshouri), 1 Brücke (Teppich Schwabe), 1 Prismenglas und 1 Theaterglas (Optiker Marcus), verschiedene Wertpapiere (Commerzbank AG, Deutsche Bank AG, Dresdner Bank AG), 8 Jahresabonnements für je zwei Personen (Das Junge Theater, 3 Jahreskarten für die Verkehrsmittel des HVV (Hamburger Verkehrsverbund), 5 Haarteile und 20 Gutscheine für einen Besuch bei Peter Polzer (Salon Peter Polzer), 1 Grundig-Cassetten-Recorder (Galle & Co.), 1 Tagesdecke (Kape Klaus Peters), 3 Freiflüge Hamburg—München—Hamburg (Deutsche Lufthansa AG), 10 Phoenix Komfort-Luftmatratzen „Elite" (Phoenix Gummiwerke AG), 10 000 Zigaretten (BAT-Cigarettenfabriken GmbH), 1 Schiffsreise für 2 Personen nach Skandinavien (G. Schürfeld & Co.), 1 Gutschein über 500 l Aral Super (Aral AG), 1 kl. Packung Tiparillo für jeden Gast (Tiparillo GmbH). Das Blumenhaus Jürs, das wieder die Blumendekoration übernommen hat, schmückt jedes Ballkleid mit einer Ansteckblume, und Dorothy Gray sorgt während der Ballnacht kostenlos für ein immer frisches Make-up und eine wohlgeordnete Frisur.

Vortrag von Prof. Wenke verlief ohne Störung

Ungestört verlief gestern abend ein Vortrag über die „Aufgaben und Ziele der Menschenführung in unserer Zeit", den der Hamburger Professor Wenke vor der Pinneberger Volkshochschule gehalten hat. Wenke, Direktor des pädagogischen Instituts der Hamburger Universität, war in jüngster Zeit besonders durch Auseinandersetzungen mit Studenten einer breiten Öffentlichkeit bekanntgeworden.

Mit Flugblättern hatte der Sozialistische Deutsche Studentenbund zum Besuch der Veranstaltung im Pinneberger Johannes-Brahms-Gymnasium aufgerufen. Der Andrang war entsprechend. Das Gros des Auditoriums applaudierte dem Vortrag des Professors.

Guter Erfolg der Schluckimpfung

Eine große Beteiligung konnte die Schluckimpfung in Hamburg verzeichnen. Rund 95 000 Hamburger nahmen an der Erst- und Zweitimpfung gegen Kinderlähmung teil. Die Gesundheitsbehörde weist darauf hin, daß die Teilnehmer erst nach Ablauf von vier Wochen andere Impfungen, zum Beispiel gegen die Grippe, vornehmen lassen dürfen.

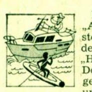
Hamburger Rundblick

Ein Strafverfahren wegen Wilderei hat die Polizei gegen einen 26jährigen Handwerker aus Glashütte und einen 39 Jahre alten Mechaniker aus Harksheide (Kreis Stormarn) eingeleitet. Beide waren ertappt worden, als sie mit einem Kleinkalibergewehr Rebhühner schossen. Die Vögel haben jetzt Schonzeit.

*

Das fast frühlingshafte Wetter brachte den Verkaufskästen der Wohlfahrtslotterie erhöhten Umsatz — und Herrn Albert Pfeffer aus Friedrichsgabe einen Haupttreffer. Für 25 Pfennig Einsatz gewann er einen 500-Mark-Schein.

*



Einen interessanten „Ableger" der Bootsausstellung findet man in der Kassenhalle der „Haspa" am Gr. Burstah. Dort sind die kunstvoll gearbeiteten Vorläufer unserer Sportboote in Originalmodellen zu sehen: Eskimokajak aus Häuten, Rindenkanu, Auslegerboot aus der Südsee, Rundboot aus Irland und andere. Sehenswert!

*

Von den 17 936 Ehen, die 1966 in Hamburg geschlossen wurden, waren 11 791 Paare evangelisch. 2080 evangelisch-katholische „Mischehen" wurden geschlossen. Rein katholisch waren nur 434 Paare.

*

Nach 17jähriger Tätigkeit als Vorsteher des Grenzschutzamtes Hamburg ist Regierungsoberamtsrat Wilhelm Huppert als Dezernent an die Grenzschutzdirektion in Koblenz berufen worden. Nachfolger ist Regierungsoberamtmann Siegfried Hansen.

*

Vor zwei Jahren ließ Schüler Dieter Dommel aus der Otto-Speckter-Straße 8 in Barmbek einen Luftballon mit seiner Adresse fliegen. Jetzt bekam er ihn mit einem netten Brief aus Ostfriesland zurück.

*

Die Hauptstelle für die Medikamentensammlung des Hamburger Missionskonvents ist im Gemeindehaus St. Michaelis, Krayenkamp 4c, eingerichtet. Telefon: 34 56 72.

*

Echte Wanderer wandern natürlich auch im Winter. Das Gemeinschaftswerk Hamburger Wanderer hat sein Programm bis einschl. März vorgelegt. Es enthält über 100 Wanderführungen. Man erhält es an den Sonderschaltern im Hauptbahnhof und im Bhf. Altona, in der Auskunft im Dammtorbahnhof und an den Fernschaltern der Bahnhöfe Harburg und Bergedorf.

*

„Sozialer Städtebau als Konjunkturstabilisator" heißt das Thema, über das Albert Vietor, Vorstandsvorsitzender der Unternehmensgruppe „Neue Heimat", Dienstag um 19.30 Uhr im Hotel Norge, Schäferkampsallee 49, spricht. Die Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen lädt ein.

Besser schmecken
Ia Hawesta
Feine Fischdelikatessen

*

Verwaltungswissenschaftler aus allen Ländern der Bundesrepublik treffen sich Mittwoch im Rathaus. Unter Vorsitz von Prof. Weichmann veranstaltet die deutsche Sektion des Internationalen Intituts für Verwaltungswissenschaften ihre Mitgliederversammlung.

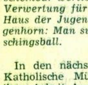
*

Der Hamburger Senat hat die vom „Verein Aktion Sorgenkind" im Jahr 1968 geplante Fernsehlotterie für den Bereich der Hansestadt genehmigt. Dadurch werden aus der Lotterie wieder zwei bis drei hamburgische Einrichtungen zum Wohl behinderter Kinder unterstützt werden können.

*

Der britische Generalkonsul James G. Purvis spricht am Montag vor dem Verband der Reservisten über „England auf dem Wege nach Europa — Probleme beim Eintritt in die EWG". Der Vortrag beginnt um 19.45 Uhr im Großen Saal der Standortkommandantur an der Sophienstraße 14.

*



Eine Anregung für stürmische Tage gibt Karl Pardo aus der Kelterstraße 1 in Wellingsbüttel: Weggeflogene Hüte bitte beim Fundbüro abgeben, auch wenn sie verschmutzt und scheinbar wertlos sind. — Eine spezielle Verwertung für alte Hüte hat man im Haus der Jugend Tweeltenbek in Langenhorn: Man sucht welche für den Faschingsball.

*

In den nächsten Tagen beginnt die Katholische Mütterschule wieder mit ihrer Arbeit. Anmeldungen an die Schule (Hamburg 1, Greifswalder Straße 68, Tel. 24 02 97).

*

Mit 4000 Dosen Rindfleisch will Hamburg den von Erdbeben betroffenen Sizilianern helfen. Der Senat hat diese Lebensmittelspende zur Verfügung gestellt. Sie soll auf dem schnellsten Wege nach Italien gebracht werden.

*

Einen neuen Kursus für Erste Hilfe beginnt der DRK-Ortsverein Reinbek Dienstag, 20 Uhr, im Reinbeker Jugendheim. Anmeldungen unter Tel. 722 38 06.

*

Nach kurzem Zwangsaufenthalt auf See konnte Freitag das Hamburger Motorschiff „Ursula Block" (499 BRT) die Fahrt nach dem finnischen Hafen Raumo fortsetzen. Das Schiff war Donnerstagabend auf Grund gelaufen. Das finnische Rettungsschiff „Meteor" schleppte es frei.